

Nach den Terrorangriffen der Hamas auf die israelische Zivilbevölkerung: Sprunghafter Anstieg antisemitischer Vorfälle in Berlin

ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN BERLIN VOM 07.10.2023 BIS 18.10.2023

Ein Bericht der Recherche- und Informationsstelle
Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin)



STIMMEN ZUM BERICHT

Benjamin Steinitz, Projektleiter von RIAS Berlin:

„Mit dem Brandanschlag auf die Synagoge und das Gemeindezentrum von Kahal Adass Jisroel, bei dem glücklicherweise niemand zu Schaden kam, hat der Antisemitismus in Berlin eine weitere Stufe der Eskalation erreicht. Die jüdischen Communities Berlins dürfen jetzt nicht alleine gelassen werden. Politik, Strafverfolgungsbehörden und die Zivilgesellschaft müssen daher insbesondere dem israelbezogenen Antisemitismus und den Verherrlichungen von Terror gegen die israelische Zivilbevölkerung konsequent entgegentreten.“

Anna Segal, Geschäftsführerin Kahal Adass Jisroel:

„Gerade weil wir sichtbar jüdisch und selbstbewusst sind, werden wir zur Zielscheibe. Der Brandanschlag und andere Anfeindungen gegen unsere Mitglieder sollen zerstören, wofür wir als Gemeinde stehen – ein selbstbewusstes, traditionelles jüdisches Leben in Berlin.“

Sigmount Königsberg, Beauftragter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin gegen Antisemitismus

„Es ist mehr als verstörend, dass nur kurz vor dem 85. Jahrestag der Pogromnacht am 9. November ein Brandanschlag auf eine Berliner Synagoge unternommen wurde. Alleine der Schutz der Synagoge durch Polizisten hat schlimmeres verhindert. Dies alles ist genauso verstörend wie Meldungen, wonach private Wohnhäuser, in denen Jüdinnen und/oder Juden leben, mit Davidsternen markiert wurden. Eine solche Eskalation hat es in Deutschland seit 1945 nicht gegeben. Die Anzahl antisemitischer Vorfälle explodiert geradezu und entsprechend groß ist die Verunsicherung in der jüdischen Gemeinschaft.“

Marina Chernivsky, Geschäftsführerin von OFEK e.V. Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung

„Der terroristische Angriff auf Israel ist für die jüdische und israelische Community in Deutschland ein tiefer Einschnitt. OFEK Berlin arbeitet seit zwei Wochen im Krisenmodus. In diesem Zeitraum hat sich die Anzahl der Unterstützungsanfragen verzehnfacht; die Anzahl der Beratungsanfragen bei antisemitischen Vorfällen verfünffacht. Ein Großteil von ihnen bezieht sich auf den Raum Berlin. Es kommt mitunter zu Übergriffen; aber auch zum verletzenden Verhalten an Schulen, auf Demonstrationen, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft. Für Menschen, die von der Brutalität und dem Ausmaß der Terrorangriffe der Hamas ohnehin traumatisiert sind, ist die Konfrontation mit Antisemitismus besonders belastend.“

NACH DEN TERRORANGRIFFEN DER HAMAS AUF DIE ISRAELISCHE ZIVILBEVÖLKERUNG: SPRUNGHAFTER ANSTIEG ANTISEMITISCHER VORFÄLLE IN BERLIN

In der Nacht zum 18.10. warfen in den frühen Morgenstunden zwei Vermummte brennende Molotowcocktails auf ein jüdisches Gemeindezentrum in Berlin Mitte. Die Brandsätze verfehlten das Gebäude und erloschen auf dem Gehweg. Ein Feuer auf dem Bürgersteig wurde von Sicherheitskräften gelöscht. Dieser versuchte Anschlag hat zu einer enormen Erschütterung des Sicherheitsgefühls in den jüdischen und israelischen Gemeinschaften geführt. Morgens gegen 8:00 Uhr umfuhr ein Mann auf einem E-Roller die Polizeiabsperrung vor dem Gemeindezentrum, warf den Roller hin und zog sein Handy. Er wurde von Sicherheitskräften festgenommen. Etwa zwei Stunden später rief eine weitere Person nahe des Anschlagsortes „Free Palestine“ und wurde ebenfalls festgenommen. In dem Zuge solidarisierte sich eine umstehende Person mit dem Festgenommenen mit den Worten: „Ihr habt doch gestern 2000 Personen in dem Krankenhaus [Anmerkung d. Verf.: gemeint ist das Krankenhaus Al-Ahli-Arab in Gaza] umgebracht!“

Ereignisse in Israel wie eine erneute Eskalation im israelisch-palästinensischen Konflikt hatten schon in der Vergangenheit gravierende Auswirkungen auf antisemitische Vorfälle und die Situation von Jüdinnen_Juden in Berlin und in den Sozialen Medien, wie zuletzt 2021. Im Oktober 2023 scheint die Lage jedoch deutlich verschärft. Infolge der enthemmten Gewalt gegen Israelis, internationaler Gewaltaufrufe der Terrororganisationen Hamas und Hezbollah und der Präsenz von Antisemitismus und Terrorverherrlichung in Berlin wurden die Sicherheitsmaßnahmen vor jüdischen Einrichtungen in Berlin erhöht, ein jüdischer Fußballverein sagte ein Spiel ab. Viele Jüdinnen_Juden ergreifen Maßnahmen zu ihrer Sicherheit – sie wollen nicht als jüdisch erkannt werden. Vorsorglich werden Orte des Alltags gemieden, Kinder werden nicht in die Schule geschickt, in einem Fall wurde bekannt, dass ein israelisches Gewerbe geschlossen blieb. Erst am 19.10. konnte eine Mahnwache aufgrund von Sicherheitsbedenken der Polizei nicht stattfinden. Diese umfassenden Auswirkungen sind eine Zäsur für jüdische und israelische Communities in Berlin und müssen neben konkreten antisemitischen Vorfällen berücksichtigt werden.

RIAS Berlin hat im Zeitraum vom 07.10. bis 18.10.2023 bislang **70 verifizierte antisemitische Vorfälle** dokumentiert. Die Zahlen müssen als vorläufig betrachtet werden, da bereits zahlreiche weitere Vorfälle gemeldet wurden, die noch nicht verifiziert werden konnten. Diese 70 Vorfälle stellen eine Verdreifachung antisemitischer Vorfälle zum gleichen Zeitraum im Vorjahr dar, in dem 25 antisemitische Vorfälle dokumentiert wurden. Im Schnitt wurden seit den Terrorangriffen gegen die israelische Zivilbevölkerung am 07.10. mehr als 6 antisemitische Vorfälle täglich dokumentiert, im Vorjahr lag dieser Schnitt bei 2 bis 3 Vorfällen pro Tag.

RIAS Berlin wurde seit dem 07.10.23 ein Fall extremer Gewalt bekannt – der beschriebene versuchte Brandanschlag auf das jüdische Gemeindezentrum. Dieser Vorfall stellt eine Eskalation des bisherigen Vorfallgeschehens dar. Auch wenn das Gebäude letztlich nicht beschädigt wurde, bedeuten solche Formen antisemitisch motivierter Gewalt eine Erschütterung des Sicherheitsgefühls innerhalb der jüdischen Gemeinschaften.

Außerdem wurden RIAS Berlin 3 Angriffe, 9 gezielte Sachbeschädigungen, 3 Bedrohungen, 1 Massenzuschrift und 53 Vorfälle verletzenden Verhaltens bekannt, darunter 10 Versammlungen auf denen es zu antisemitischen Äußerungen kam.

Der sprunghafte Anstieg von Meldungen und antisemitischen Vorfällen in Deutschland vor dem Hintergrund des arabisch-israelischen Konflikts ist kein neues Phänomen. Eine qualitative Veränderung zeigt sich jedoch in der Wirkungsweise der Vorfälle auf Jüdinnen_Juden und Israelis in Berlin. Die meisten Jüdinnen_Juden und Israelis sorgen sich infolge des Massakers durch die Terrororganisation Hamas um Angehörige und Freund_innen oder trauern um die Ermordeten. Mitzuerleben, dass ein Terrorangriff auf israelische Zivilist_innen mit einem Anstieg an antisemitischen Vorfällen, mit einer erhöhten Präsenz von Antisemitismus im öffentlichen Raum und mit öffentlichen Verherrlichungen und Legitimierungen der Terrorangriffe in Berlin einhergeht, führt zu einer enormen Verunsicherung und kann auch nachhaltig zu einem Verlust von Vertrauen in die Selbstverständlichkeit und Sicherheit jüdischen Lebens in Berlin führen.

Die überwiegende Mehrheit, rund 80 % der Vorfälle, die RIAS Berlin seit dem Terrorangriff der Hamas gegen Israel dokumentierte, wiesen einen Bezug zu dem Massaker auf. Zum Beispiel unterhielten sich am 07.10., also während das Massaker in Israel gerade vollzogen wurde, junge Erwachsene in der S-Bahn

und wirkten erfreut über die Berichte von den Opfern des Massakers. Als eine Person erwähnte, dass es bisher 600 Tote geben würde, sagte einer der Beteiligten, dass er sich „eine Million israelischer Opfer“ wünsche. Während einer Veranstaltung aus dem links/antiimperialistischen Spektrum kam es zu einer „Solidaritätsaktion“ für einen Aktivist. Mindestens online wurde dabei die „vollste Solidarität mit dem Widerstand!“ [Anm. d. Verf.: gemeint war die Hamas] erklärt. In einem Video führte der Aktivist aus: „Dieser Widerstand ist legitim, dieser Widerstand ist gerecht und ist eine Antwort auf hundert Jahre von Kolonialismus und Ausbeutung des palästinensischen Volkes.“

14 antisemitische Vorfälle ereigneten sich im Wohnumfeld, wo sie ohnehin eine besonders verunsichernde Wirkung auf Betroffene haben. Als besonders bedrohlich zeigten sich mehrere Markierungen an Wohnhäusern, bei denen Davidsterne auf Eingangstüren oder in den Eingangsbereich von Häusern geschmiert wurden. Dies erinnert an die Kennzeichnungspraxis der Nationalsozialisten, die z.B. jüdische Geschäfte mit einem Davidstern markierten. Solche Markierungen können auch als öffentliche Identifizierung von Zielen potentieller Angriffe dienen. Bislang wurde nicht bekannt, dass es infolge der Markierungen zu Angriffen kam. Werden diese im unmittelbaren Wohnumfeld entdeckt, kann dies das eigene Sicherheitsgefühl grundlegend erschüttern.

Fast zwei Drittel der Vorfälle (46 von 70) wiesen die Erscheinungsform des israelbezogenen Antisemitismus auf. Auf den Versammlungen wurden antiisraelische Parolen wie „From the River to the sea, Palestine will be free“ und „Kindermörder Israel“ gerufen. In der Stadt wurden Schmierereien entdeckt, wie „Tod Israel“ auf arabisch oder „Fuck Israel“ neben „Hamas“ von einem Herz umrandet – im Kontext des Terrorangriffs der Hamas eine eindeutige Unterstützung des Massakers.

RIAS Berlin hat im ausgewerteten Zeitraum 10 Versammlungen verzeichnet – die unerlässliche Vorort-Dokumentation durch Democ e.V. und das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. finden gegenwärtig unter schwierigsten Bedingungen statt. Der Großteil der Versammlungen konnte dem politisch-weltanschaulichen Spektrum des antiisraelischen Aktivismus zugeordnet werden. Es war jedoch zu beobachten, dass bei den Versammlungen jeweils verschiedene Akteur_innen aus unterschiedlichen politisch-weltanschaulichen Spektren zusammenkamen und z.B. neben antiisraelischen Aktivist_innen, linke Antiimperialist_innen gemeinsam mit Islamist_innen auftraten.

Auch im Bereich der Online-Vorfälle lässt sich eine inhaltliche Eskalation beobachten. In mehreren Fällen waren jüdisch erkennbare Personen mit Vernichtungsdrohungen bzw. -wünschen konfrontiert. In Online-Beiträgen auf Social Media oder in Chat-Gruppen wurden die Massaker u. a. als Widerstand gegen Unterdrückung legitimiert oder Israel das Existenzrecht abgesprochen.

In einer deutlichen Abweichung vom sonst dokumentierten Vorfalleschehen ist für den Zeitraum vom 07.10. bis 18.10. zu beobachten, dass 21 % der Vorfälle dem politisch-weltanschaulichen Spektrum des antiisraelischen Aktivismus zugeordnet werden konnten. Im Vorjahr waren es im Jahresdurchschnitt etwa 9 % aus diesem Spektrum. Die mehrjährige Dokumentation durch RIAS Berlin zeigt grundsätzlich, dass Antisemitismus in all seinen Erscheinungsformen ein Phänomen ist, das in allen politisch-weltanschaulichen Spektren präsent ist.

Antisemitische Vorfälle ereigneten sich in allen Berliner Bezirken außer Lichtenberg, die meisten wurden aus Mitte (17), Neukölln (14) und Kreuzberg (14) bekannt.

Beispiele

Mitte, 07.10.2023: Am Berliner Hauptbahnhof tanzte mittags – also zu einem Zeitpunkt, an dem bekannt ist, dass Terroristen der Hamas ein Massaker an israelischen Zivilist_innen durchführen – eine Gruppe junger Menschen durch den Regen und rief dabei „From the river to the sea, Palestine will be free“.

Friedrichshain-Kreuzberg, 10.10.2023: An der „East Side Gallery“ wurden der Schriftzug „Kill Jews“ sowie fünf Hakenkreuze entdeckt.

Pankow, 12.10.2023: Die Tür eines Wohnhauses, in dem auch eine jüdische Bewohnerin wohnt, wurde mit einem Davidstern markiert.

Tempelhof-Schöneberg, 12.10.2023: Während einer Mahnwache für die Opfer des Hamas-Terrorismus wurde aus einem vorbeifahrenden Auto „Fick die Juden“ gebrüllt.

Online, 13.10.2023: In einer privaten Chatgruppe, adressierte ein_e Chat-Teilnehmer_in an eine andere Person in der Gruppe mit antisemitischen Vernichtungsfantasien. U.A. schrieb sie der Person: „Du gehörst an ne Rakete gefesselt. Und diese Rakete sollte am besten ne israelische Grundschule treffen. Das wär toll. Passiert auch noch. Warte ab. 3 Weltkrieg steht bevor.“ In weiteren Nachrichten äußerte die Person, dass Juden den Tod verdienen würden.

Reinickendorf, 13.10.2023: Eine am Rathaus Reinickendorf angebrachte Israelfahne wurde in der Nacht von Unbekannten angezündet.

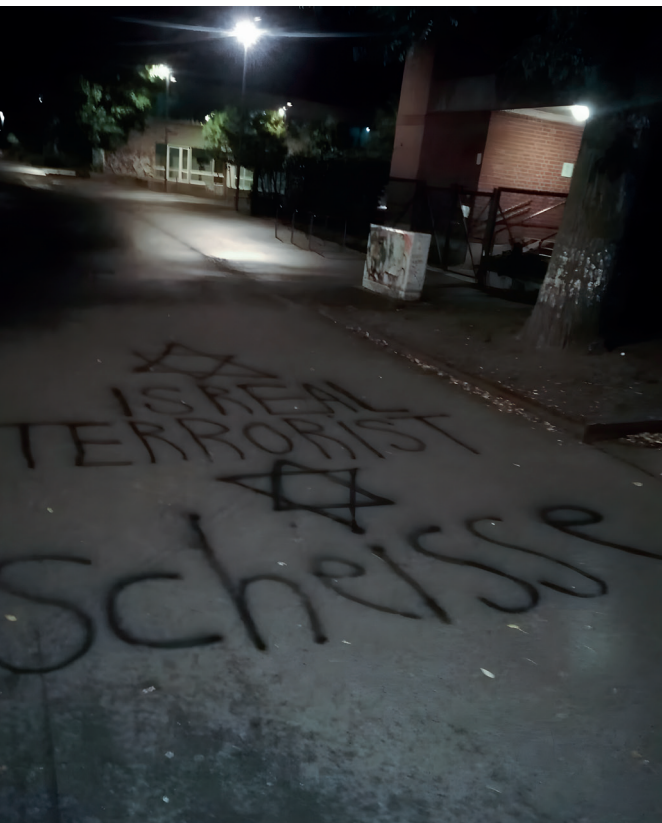
Mitte, 14.10.2023: Am Rosenthaler Platz wurden Plakate mit Hinweisen zu den Entführungsoptionen der Hamas abgerissen.

Mitte, 15.10.2023: Auf dem Potsdamer Platz beteiligten sich ca. 1.000 Personen an einer antiisraelischen Versammlung. Die Teilnehmenden skandierten u. a. „Kindermörder Israel“, „From the river to the sea, Palestine will be free“ und Hamas-Parolen. Pressevertreter wurden als „Zionistenmedien“ bezeichnet.

Neukölln, 16.10.2023: Ein Paar saß vor einer Kneipe und unterhielt sich auf Hebräisch. Plötzlich warf eine unbekannte Person einen Boller auf sie. Sie wurden dadurch nicht verletzt.

Mitte, 18.10.2023: Vermummte warfen zwei Molotow-Cocktails in Richtung eines jüdischen Gemeindezentrums. Diese verfehlten das Gebäude und erloschen auf dem Bürgersteig.

Online, 18.10.2023: Als Kommentar auf einen Instagram-Post zum Tweet eines Journalisten, in dem es auch um antisemitische Vorfälle in Berlin geht, erhält ein jüdischer User folgende Antwort: „Es Sind die Zionisten die unsere Nachkommen skrupellos töten und unser Land stehlen. Die Ummah sollte nicht ruhen bis jeder letzte dieser Kakerlaken ausgelöscht ist. Tod den zionisten. Bis jeder letzte Kopf über den boden rollt.Hätten die Kugeln doch eher verdient“



◀ **Neukölln, 15.10.2023:** Antisemitische Schmierereien auf dem Grundstück einer Schule.

IMPRESSUM

Herausgeber_innen

Verein für Demokratische Kultur in Berlin e. V. (VDK) und Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin),
Gleimstraße 31, 10437 Berlin,
Telefon: 030 / 817 98 58 18,
presse@report-antisemitism.de

Berlin, 1. Auflage 2023

V.i.S.d.P. Bianca Klose / Verein für Demokratische Kultur in Berlin e. V. (VDK)

Konzept, Redaktion Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin)

Layout und Grafik gegenfeuer.net

Bildnachweis Die Bildrechte verbleiben beim VDK e. V.

RIAS Berlin ist ein Projekt des Vereins für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e. V. und wird gefördert im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung sowie durch die Amadeu Antonio Stiftung.

Urheberrechtliche Hinweise

© Copyright 2023 Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin). Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird für nichtkommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Herausgeber_innen behalten sich das Urheberrecht vor. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Herausgeber_innen gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle korrekt angegeben und ein Belegexemplar zugeschickt werden.

Haftungsausschluss Die Informationen und Hinweise in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber_innen keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt die Herausgeber_innen keinen Einfluss haben. Deshalb kann für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernommen werden. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten sind stets die jeweilige_n Anbieter_innen oder Betreiber_innen der Seiten verantwortlich.

Gender_Gap Der VDK e. V. benutzt in seinen Texten den Gender_Gap, um alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten darzustellen. Der Unterstrich stellt den Zwischenraum für alle Menschen dar, die sich in der Zwei-Geschlechterordnung nicht wiederfinden. Die Schreibweisen in Zitaten wurden beibehalten.